

Der Therapiebericht als Marketingtool



Abb.: © Caniles / shutterstock.com

Teil 2: Inhalte

Wie lange muss ein Therapiebericht sein? Das fragen sich viele Physiotherapeuten. Was sollte in einem Bericht stehen? Im Folgenden lesen Sie Tipps und Hinweise.

Für die exakte Länge eines Therapieberichts gibt es keine verbindlichen An- oder Vorgaben. Vielmehr ist es zweckdienlich, sich an den Erfordernissen und Zielen des Berichts zu orientieren. Stellen Sie sich also die Frage: „Was soll der Therapiebericht bezwecken?“.

Für eine kurze Information des Arztes genügen evtl. vier bis fünf knappe Sätze. Stellten sich im Behandlungsverlauf neue Symptome ein oder gar eine deutliche Verschlechterung der aktuellen Situation,

so sind Veränderungen im gesamten Therapieplan unumgänglich. Der Arzt sollte entsprechend ausführlicher informiert werden.

Wenn von einem physiotherapeutischen Bericht sogar eine erforderliche Weiterbehandlung abhängt, zum Beispiel bei neurologischen Patienten, oder eine fachliche Expertise – für eventuelle Reha-Maßnahmen, Berentung oder Unfallklärung –, so sind drei bis vier Seiten durchaus angemessen.

Marketing und zielgerichtete Werbung

Eine Physiotherapie-Praxis füllt sich hauptsächlich durch ärztliche Verordnungen. Daher ist es nie ein Fehler, den Verordnern auch zu zeigen, mit welchen Methoden und Techniken welche Behandlungserfolge erreicht werden können.

Ein guter Therapiebericht bietet eine hervorragende Möglichkeit, Informationen zu transportieren und den Arzt im positiven Sinne auf sich aufmerksam zu machen. Er ist wie eine Visitenkarte. Versehen mit dem Praxis-Logo, der Anschrift, Internet und den kompletten Kontaktdaten erfüllt der Bericht gleichzeitig eine wichtige Wer-

befunktion. Ist dann noch der folgende Text, also der eigentliche Patientenbericht, fachlich fundiert und prägnant formuliert, haben Sie die Aufmerksamkeit des Arztes gewonnen.

Jeder Bericht, der die Praxis auf Ihrem Geschäftsbriefpapier verlässt, ist ein werbewirksames Instrument. Damit können Sie auch die Kernkompetenzen Ihrer Praxis und Ihrer Mitarbeiter vermitteln, wo-

durch der Therapiefokus auf ein bestimmtes Fachgebiet gelenkt wird. Viele Ärzte wissen schlicht nicht, welcher Therapeut welches Spezialgebiet beherrscht.

PRAXISBEISPIEL

Gehen Sie auf die Hauptprobleme des Patienten ein und evtl. auch auf relevante Nebenprobleme.

Zum Beispiel: „stechender Schmerz in der linken Gesäßhälfte bei schnellem Drehen des Oberkörpers nach rechts“

Weitere Beispiele für führende Hauptprobleme am Bewegungsapparat:

- ✓ Starke Schmerzen in der Beckenregion, vor allem beim Treppensteigen
- ✓ Schmerzen in der lumbalen Wirbelsäule beim Anziehen von Socken, Schuhen oder der Hose, auch beim Bücken
- ✓ Ausstrahlende Schmerzen in den rechten Unterschenkel (bis zum Fuß) beim Klettern

Sekundäre Nebenprobleme:

- ✓ Schmerzen beim Bücken oder Schuhe-/Sockenanziehen, selten auch kraftloses Gefühl in den Beinen (rechts mehr als links) beim Treppensteigen

Dokumentieren Sie mögliche Hauptbefunde aus der subjektiven Untersuchung (Anamnese) und aus der objektiven Untersuchung (körperliche Untersuchung).

Beispiele für subjektive Untersuchungsergebnisse:

- ✓ Morgendliche Anlaufschmerzen
- ✓ Schmerzen beim Treppensteigen
- ✓ Schmerzen lassen nach ca. 10 Minuten Gehen nach
- ✓ Zunehmend unangenehmes Spannungsgefühl im unteren Rücken bei längerem Sitzen (> 60 Minuten)

Beispiele für objektive Untersuchungsergebnisse:

- ✓ Aktive Flexion LWS°, wird schmerzhaft (NAS 3/10)
- ✓ Rotation lumbal schmerzhaft, nach rechts (NAS 4/10), nach links (NAS 3/10)
- ✓ Passiv zeigen diese Bewegungen (F, Rot) eine geringe Bewegungs- und Belastungstoleranz im Bereich L3 bis S2
- ✓ Palpationsschmerz paravertebral rechts der LWS (L3/4/5) NAS 3/10

Benennen Sie Ihre Behandlungsinterventionen:

- ✓ Manuelle Mobilisation der lumbalen WS-Abschnitte jeweils in F +Rot zur Verbesserung des aktiven ROM.
- ✓ Manuelle translatorische Mobilisation der Facettengelenke nach posterior und nach medial in den Bewegungsgraden III + IV zur Verbesserung der chondralen Gleitflächen und damit der Gleitbewegungen.
- ✓ Weichteiltechniken (WTT) zur Detonisierung der hypertonen Muskulatur.
- ✓ Zur Verbesserung der allgemeinen Ausdauer werden Trainingseinheiten auf dem Crosstrainer durchgeführt.

- ✓ Patient ist mit einem individuellen Übungsprogramm versorgt worden (Kräftigung von Rücken- und Bauchmuskeln sowie Eigenmobilisation lumbale Rotation).
- ✓ Kraftaufbau der reduzierten Muskulatur durch ein repetitives Widerstandstraining in der Trainingstherapie (Thera-Band +Zugapparat).

Halten Sie für den Arzt Veränderungen während der Therapie fest und unterscheiden Sie zwischen objektiven und subjektiven Veränderungen.

Nach sechs Behandlungssitzungen zeigen sich folgende Veränderungen:

Objektive Veränderungen

- ✓ Aktive Mobilität LWS Flexion (FBA anfänglich 48 cm - nun 13 cm)
- ✓ Palpationsschmerz paravertebral deutlich reduziert NAS 1/10
- ✓ Muskelfunktion M. iliopsoas: 6; lumb. Rückenstrecker: 6; M. rectus femoris: 6
- ✓ Hypertonus der eingangs beschriebenen Muskeln beseitigt

Subjektive Veränderungen

- ✓ Morgendliche Schmerzen nahezu beseitigt
- ✓ Längeres Sitzen nun bis zu 3 Stunden ohne Schmerzen und Spannung möglich

Geben Sie durchaus prognostische Einschätzungen und Therapieempfehlungen ab.

Einschätzungen:

Die Erfolge der bisherigen Behandlungsinterventionen zeigen, dass über eine physiotherapeutische Behandlung positive Effekte auf die Leitsymptomatik des Patienten zu erreichen sind. Die Restbeschwerden können durch eine Fortsetzung der Behandlung mit Manueller Therapie und aktiver Trainingstherapie nochmals verbessert werden.

Empfehlungen:

Wenn weiterer Therapiebedarf besteht, da noch Restbeschwerden vorhanden sind: Im momentanen Stadium sind weiterführende Behandlungen mit Manueller Therapie zu empfehlen, um die Restbeschwerden zu verbessern.

Sind alle Therapieziele erreicht, kann sich das folgendermaßen anhören: Die Beschwerden konnten komplett beseitigt werden. Weitere Physiotherapie ist daher nicht erforderlich. Bei rezidivierenden Beschwerden ist eine zeitnahe Wiederaufnahme der Therapie zu empfehlen.

Mit entsprechender Berichterstattung lassen sich solche Therapieschwerpunkte etablieren und weiter ausbauen.

Information des Arztes

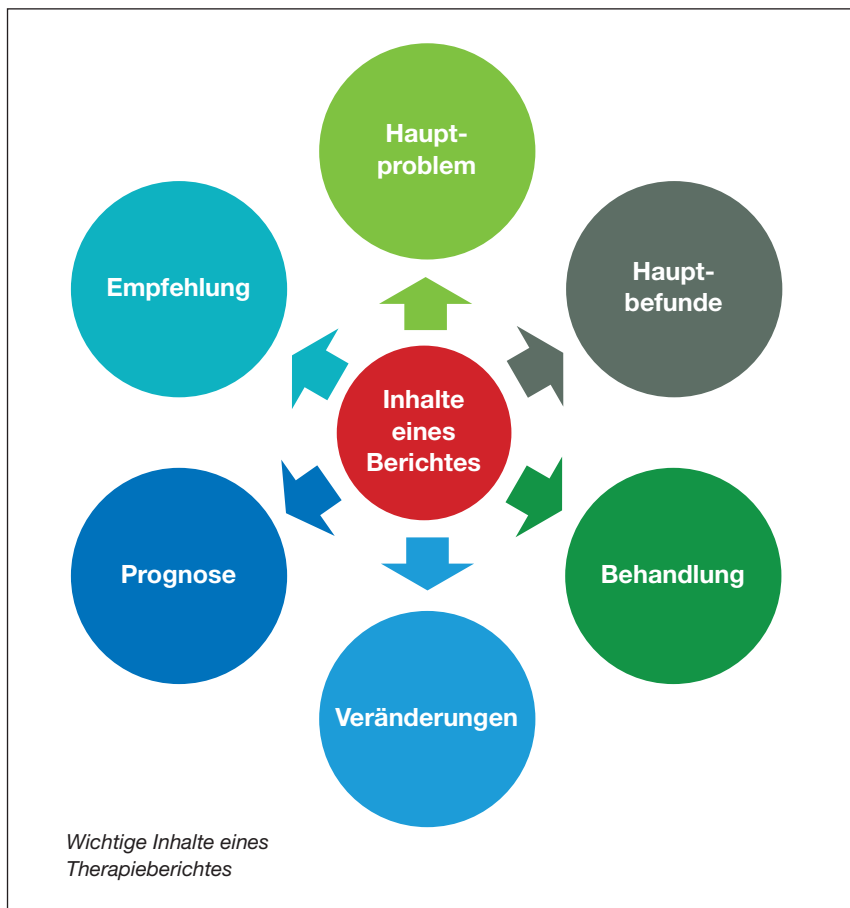
Ein guter Therapiebericht informiert den Arzt über den Zustand des Patienten vor der Behandlung mit der ersten Befundaufnahme. Er geht dann auf die darauf aufbauende Behandlung ein, inklusive der durchgeführten physiotherapeutischen Maßnahmen und berichtet über den Erfolg sowie die Veränderungen der Patientenproblematik. Auch andere Faktoren, wie beispielsweise Arbeitshaltung oder Freizeitgestaltung, die etwas mit den Patientenbeschwerden oder dem Therapieerfolg zu tun haben, sind relevant.

Medizinische Begründung

Vor allem, wenn es um eine Weiterbehandlung oder Ergänzung der bisherigen Therapie durch Zusatzverordnungen wie Fango, Elektrotherapie oder Eis geht, sollten dem Arzt medizinische Gründe für diese Verlängerung/Erweiterung der Therapie vorgelegt werden. Auch Ärzte befinden sich mittlerweile in der Schusslinie der Kostenträger und KVen und müssen Weiterverordnungen medizinisch begründen und diese Begründung evtl. auch entsprechend mit einem therapeutischen Bericht nachweisen.

Anpassung der Therapie

Ist es erforderlich, eine Therapie zu ändern oder zu ergänzen, sollte dies



ebenso ausführlich mit dem verordnenden Arzt abgesprochen werden. Hierfür benötigt der Arzt genauso Ihre detaillierten Informationen. Nur damit können ergänzende Verordnungen wie beispielsweise Fango, Elektrotherapie oder Schlin-

gentisch in die Therapie eingebaut oder Änderungen in Richtung einer aktiven Trainingstherapie eingeleitet werden.

Wenn Sie sich dazu kurz vorstellen, wie die Zusammenarbeit für die meisten Ärzte



Abb.: © Stock Asso / shutterstock.com

ausieht, verstehen Sie sicherlich einen Teil des Dilemmas. Der Verordner stellt einem Patienten eine Heilmittelverordnung aus. Dieser wird in der Physiotherapie-Praxis zur Behandlung vorstellig und der Physiotherapeut verrichtet seine Arbeit. So weit, so gut. Doch dann verschwinden der Patient und das Therapieergebnis in der Belanglosigkeit. Häufig stoppt an dieser Stelle die Information gegenüber dem Arzt. Wenn der Arzt keinen Bericht des Therapeuten erhält und der Patient in der Folge die Arztpraxis nicht mehr aufsucht, um persönlich zu berichten, ist die Null-Information perfekt.

Eine physiotherapeutische Behandlung kann grundlegend drei verschiedene Verläufe nehmen und über jeden sollte der verordnende Arzt, wenigstens kurz, informiert werden:

1. Die Therapie schlägt wie geplant an – die Beschwerden des Patienten bessern sich oder verschwinden komplett.
2. Die Therapie läuft – die Patientensituation ändert sich nicht.
3. Die Therapie läuft – die Beschwerden des Patienten verschlimmern sich.

In allen drei Fällen kann eine Information des Arztes über den Stand der Therapie und die evtl. erreichten Veränderungen sinnvoll sein und die weitere Zusammenarbeit erheblich erleichtern.

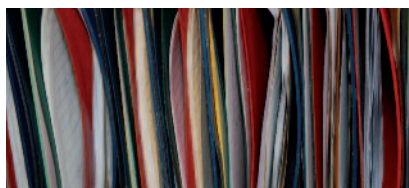
Über welche Inhalte verfügt ein guter Therapiebericht

Ein guter physiotherapeutischer Therapiebericht fasst alle relevanten Daten für den Arzt zusammen und gewährt ihm einen Ein- und Überblick in die Behandlung. Welchen Umfang der Bericht dabei annimmt, ist primär von den verfolgten Zielen und den Beschwerden des Patienten abhängig.

Mögliche Ziele eines Therapieberichts:

- ✓ begründete Weiterverordnung
- ✓ reine Information des Arztes über den Stand der Therapie
- ✓ Ergänzung durch Zusatzverordnungen oder andere Änderungen im Therapieplan
- ✓ gutachterliche Zusammenstellung der Behandlung

Sehr komplexe Patientenprobleme mit entsprechendem Behandlungsverlauf nehmen von sich aus mehr Platz im



Bericht in Anspruch als ein einfacher Verlauf. Auf Inhalte wie im Praxisbeispiel auf Seite 7 sollten Sie besonders achten, ungeachtet der Ausführlichkeit Ihrer Darlegungen.

Fazit für die Praxis

Mit etwas Übung und ein wenig Vorarbeit, beispielsweise mit einer Berichtsschablone und Textbausteinen, ist ein Therapiebericht ein wertvolles Instrument, mit dem sich vielfältige Ziele verfolgen lassen. Von einer besseren Information der Verordner bis hin zu einer effektiveren Anpassung der Therapie für die Patienten oder der Darstellung von Kernkompetenzen und Spezialgebieten liefert der Therapiebericht viele Vorteile und Möglichkeiten für Ihren Praxisalltag.

Vor allem darf die Werbewirksamkeit eines guten Therapieberichts nicht unterschätzt werden. Diese Art der Werbung ist vergleichsweise kostengünstig hinsichtlich der Zeit, die Auslagen für Druckerpatrone, Papier und Kuvert zzgl. Porto. Zudem trifft er sofort auf die wichtigste Zielgruppe der Ärzte und Heilmittelverordner – und damit genau ins Schwarze.

LESEN SIE AUCH

Der Therapiebericht als Marketingtool. Teil 1: Grundlagen
www.thera-biz.com/marketing-sales

AUTOR

Kay Bartrow
 Physiotherapeut und Heilpraktiker (PT)
 Lehrbeauftragter für Physiotherapie
 E-Mail: physiotherapie4u@gmx.de



Beispiele für einen Therapiebericht – einmal in ausführlicher und einmal in kürzerer Form – lesen Sie auf: www.thera-biz.com/downloads

Vielseitigkeit kennt keine Grenzen...



Mit seinen vielseitigen Funktionen deckt THEORG alle Bereiche einer professionellen Praxisverwaltung ab:

- # Patienten- und Rezeptverwaltung
- # Terminplanung
- # Behandlungsdokumentation
- # Abrechnung # Maschinelle Rezeptfassung
- # Preislistenservice
- # Verwaltung von Heilpraktikerleistungen
- # Arbeitszeitverwaltung
- # und vieles mehr

Durch den **modularen Aufbau** ist die Software für große Einrichtungen sowie für kleine Praxen geeignet. Daneben bietet THEORG auch die **passende Hardware und kompetenten Service** für Ihren erfolgreichen Alltag.



...THEORG auch nicht.

SOVDWAER GmbH
 Franckstraße 5
 71636 Ludwigsburg
 Tel. 0 71 41 / 9 37 33-0
 info@sovdwaer.de
 www.sovdwaer.de

THEORG

Software für THERapieORGanisation

Weitere Informationen finden Sie unter www.theorg.de